

Grundlegende Fragestellungen der Dolmetschwissenschaft I: Prozessorientierte Ansätze



Universität des Saarlandes
FR4.6 Angewandte Sprachwissenschaft
Proseminar: Einführung in die Dolmetschwissenschaft
Dozentin: Prof. Dr. H. Gerzymisch-Arbogast
Referentin: Roxanne Speer
Datum: 21.11.2007
WS 07/08

Frühe dolmetschwissenschaftliche Ansätze



Seleskovitch (Théorie du sens)



Worum geht es beim Dolmetschen?

Öffentliche Meinung:

- n Dekodieren/Umkodieren
- n Wörtliche Wiedergabe eines Textes in einer anderen Sprache
- n Verstehen nicht notwendig

Wirklichkeit:

- n Wörtliche Wiedergabe unmöglich
- n Konzentration auf den Sinn
- n Voraussetzung: Dolmetscher muss Ausgangstext verstanden haben
- n Linguistischer Aspekt von untergeordneter Bedeutung



Der Dolmetschprozess

Drei Phasen:

- (1) Hören, Verstehen und Analyse des Gesagten
- (2) Sofortiges gewolltes Vergessen des Wortlauts, Abspeichern des Gemeinten im Kurzzeitgedächtnis
- (3) Vollständige sinngemäße Wiedergabe des Gemeinten in der Zielsprache, an den Empfänger adressiert

Mögliche Schwierigkeiten:

- n Verständnisprobleme
- n Unzureichende Fachkenntnisse
- n Kommunikationsprobleme
- n Linguistische Probleme



Das Verstehen mündlicher Nachrichten

- n Spontane Wortwahl
 - n Unterstützt durch Gestik, Mimik, Intonation
 - n Konzentration auf den Sinn
 - n Flüchtige Form, passt sich der Situation an
- > Verständlichkeit
-
- n Besonderer Sprachgebrauch in Gruppen nicht ohne Weiteres verständlich („hermétique“) -> Analysearbeit
 - n Weitergabe an Zuhörer in sinngemäßer, verständlicher Form
 - n Einschätzen der Zuhörer durch Dolmetscher



Verstehen der Mitteilung

Redner

- n Verstehen der Intention
- n Rede im Kontext
- n Einschätzen durch Hintergrundwissen über Redner

Interne Logik der Rede

- n Äußere Einflüsse erschweren Verstehen
- n Auftreten (scheinbarer) Widersprüche

Mitteilungsziel

- n Erkennen des Ziels zum Verständnis
- n Erwähnen des Ziels zum Weitergeben der Nachricht



Voraussetzungen und Probleme beim Dolmetschen

Voraussetzungen

- n Dolmetscherqualität
 - n Gut ausgebildete KD mit Sprachkenntnissen, Analyse-, Verstehens-, Konzentrations-, und Kommunikationsfähigkeit
- n Gute technische Bedingungen
 - n Gute Übertragung

Probleme

- n Geschriebene, abgelesene Texte
 - n Vorbereiten des Textes
- n Ausdruckssprache
 - n Besser in die Muttersprache -> besseres Formulieren, größere Verständlichkeit
- n Erschöpfung
 - n Forderung nach effizienter Einteilung des Arbeitstages



Moderne Ansätze I

Gile



Communication Model

Öffentliche Meinung:

- n Dolmetschen = Finden von Entsprechungen in einer anderen Sprache
- n Kommunikativer Aspekt bleibt außen vor

Wirklichkeit

- n Kein reines Umkodieren
- n Verdolmetschung muss Sinn transportieren
- n Anstreben einer optimalen Wirkung auf den Empfänger



Communication Model

Author à Translator à Receiver

- n Kommunikationsakt 1: Redner – Empfänger in der Ausgangssprache
- n Kommunikationsakt 2: Dolmetscher – Empfänger in der Zielsprache
- n Dolmetscher als Kommunikator, der den Redner repräsentiert
- n Verantwortung des Dolmetscher gegenüber dem/den Empfänger(n) in der Zielsprache
- n Dolmetscher muss mit dem zielsprachlichen Text das Ziel des Redner erreichen
- n Dolmetscher muss Nachricht und Stil des Redners treu bleiben



Effort Model

Konsekutivdolmetschen

(1) Aufnahme:

- n Hören und analysieren des Textes in der Ausgangssprache (L)
- n Abspeichern im Kurzzeitgedächtnis (M)
- n Notizen machen (N)

(2) Wiedergabe:

- n Rekonstruieren der Rede (C)
- n Notizen lesen (RN)
- n Produktion des zielsprachlichen Textes (P)

Simultandolmetschen

(1) Aufnahme:

- n Hören/Analysieren des ausgangssprachlichen Textes (L)
- n Abspeichern im Kurzzeitgedächtnis (M)

(2) Wiedergabe

- n Produktion des zielsprachlichen Textes (P)



Effort Model

- n Erste Phase ist problemanfälliger
- n Mögliche Schwierigkeiten sind...
 - n Hohe Informationsdichte
 - n Aufzählungen
 - n Unklare Logik
 - n Eigennamen
 - n Zahlen
 - n Technische Begriffe
- n Prioritäten (Konsequenzdolmetschen): $L \rightarrow M \rightarrow N$



Gravitational Model of Linguistic Mastery

- n Bildhafte Darstellung von Sprache: Kern + Umlaufbahnen
- n Kern beinhaltet Basisvokabular und grammatische Grundregeln
- n Weitere Vokabeln und grammatische Regeln auf den Umlaufbahnen
- n Innen: Aktivwortschatz
- n Außen: Passivwortschatz
- n Je nach Häufigkeit des Gebrauchs Verschiebung nach außen oder innen
- n Verschiebung zieht verwandte oder assoziierte Wörter mit



Moderne Ansätze II

Feldweg



Kommunikation dolmetschen

- n *„Kommunikation ist die vollzogene, also abgeschlossene Bedeutungsvermittlung zwischen Menschen als Ergebnis eines kommunizierenden Aktes oder verschiedener kommunizierender Akte“ (H.Reimann)*
- n Zweck des Konferenzdolmetschens:
Intentionen des Redners und des Zuhörers zusammenführen, zwischen ihnen vermitteln



Vier Grundkombinationen gedolmetschter Kommunikation

Interpersonale Kommunikation Konsekutiv gedolmetscht	Interpersonale Kommunikation Simultan gedolmetscht
Massenkommunikation Konsekutiv gedolmetscht	Massenkommunikation Simultan gedolmetscht



Aufnahme und Wiedergabe

- n Aufnahme zeitlich früher als Wiedergabe
- n Vor der Wiedergabe muss der Dolmetscher *verstanden* haben (= Hauptteil der Arbeit)
- n Dolmetscher als aktiver Rezipient
- n Wiedergabe von eindeutig interpretierbaren Einheiten (das heißt nicht unbedingt Sätze)



Dolmetschrichtung

In die Muttersprache

- n Vollkommene
Ausdrucksfähigkeit
- n Korrekte Form
- n Markt fordert mehr
Passiv- als
Aktivsprachen

Aus der Muttersprache

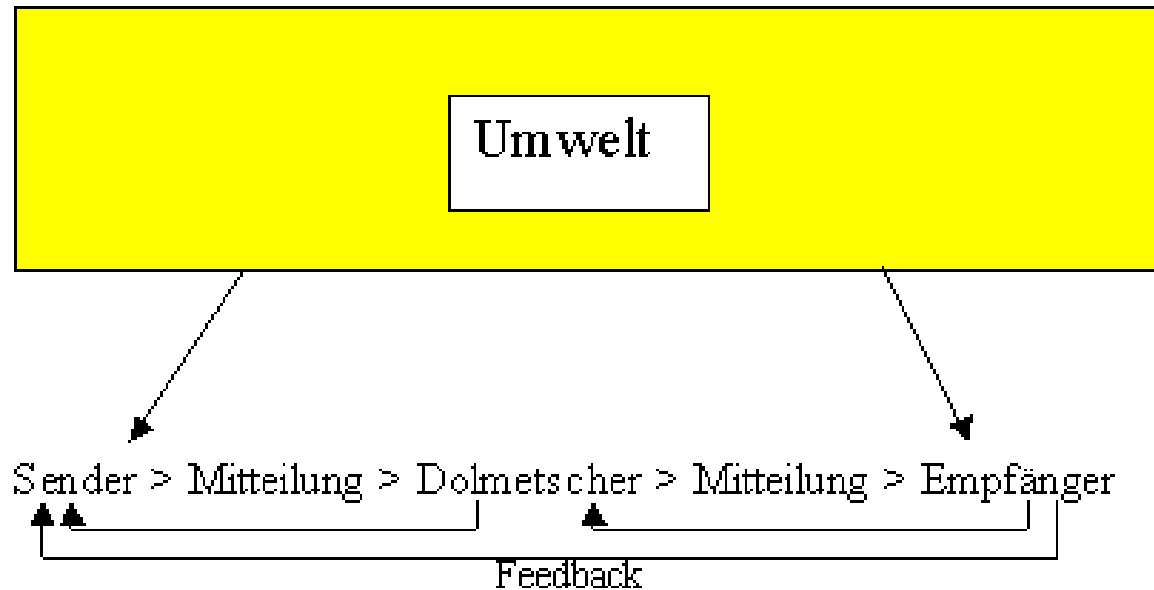
- n Besseres Verstehen von
Feinheiten
- n Bessere
Weiterverarbeitung
- n Bessere Möglichkeit der
Vorbereitung (bei
Dolmetschern, die z.B.
Politiker auf Reisen
begleiten)



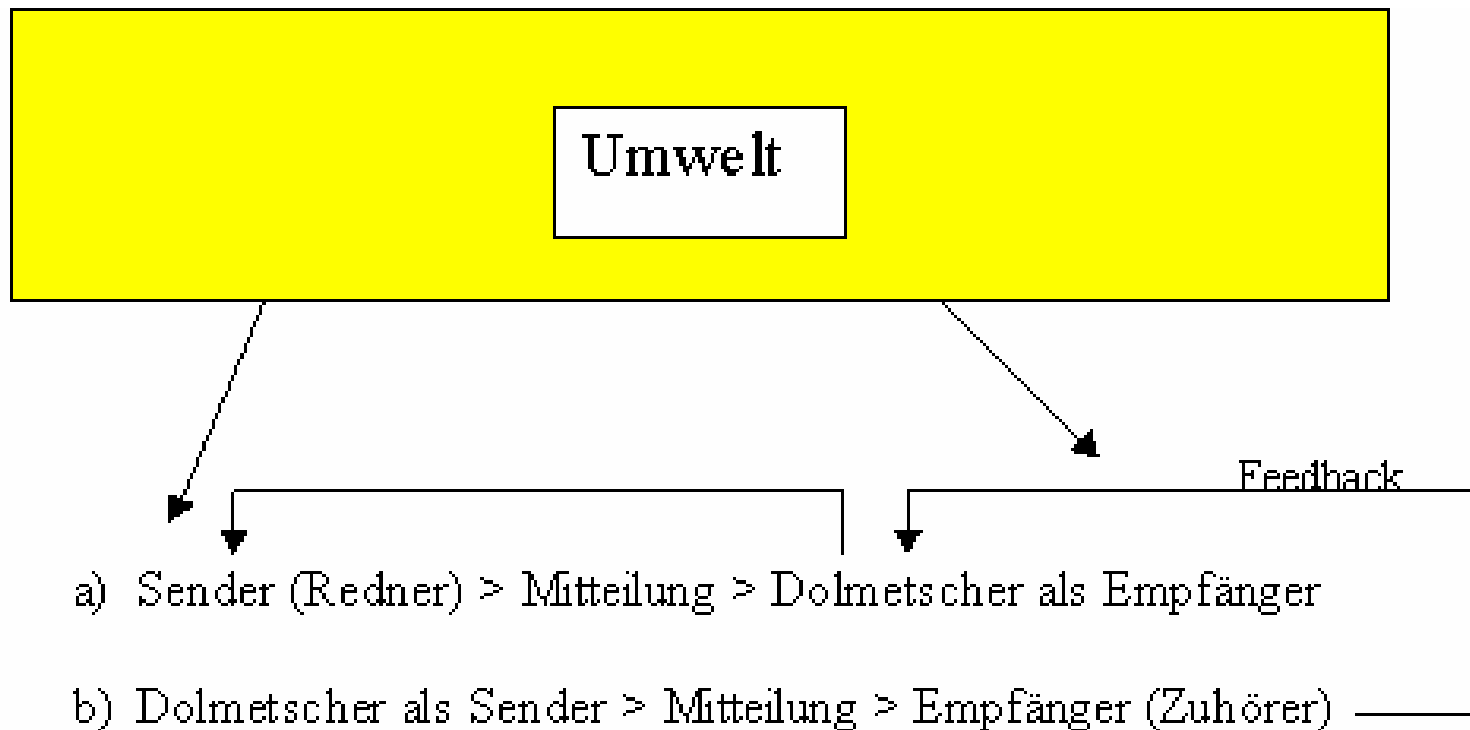
Unterscheidung von Medium und Mitteilung

- n Medium: Sprache
- n Mitteilung: Sprachnachricht, das Gemeinte
- n Kein Übersetzen von Wörtern, sondern übertragen von Bedeutungen
- n Mitteilung nicht vom Medium trennbar -> Konzentration auf Sprache und Sinn

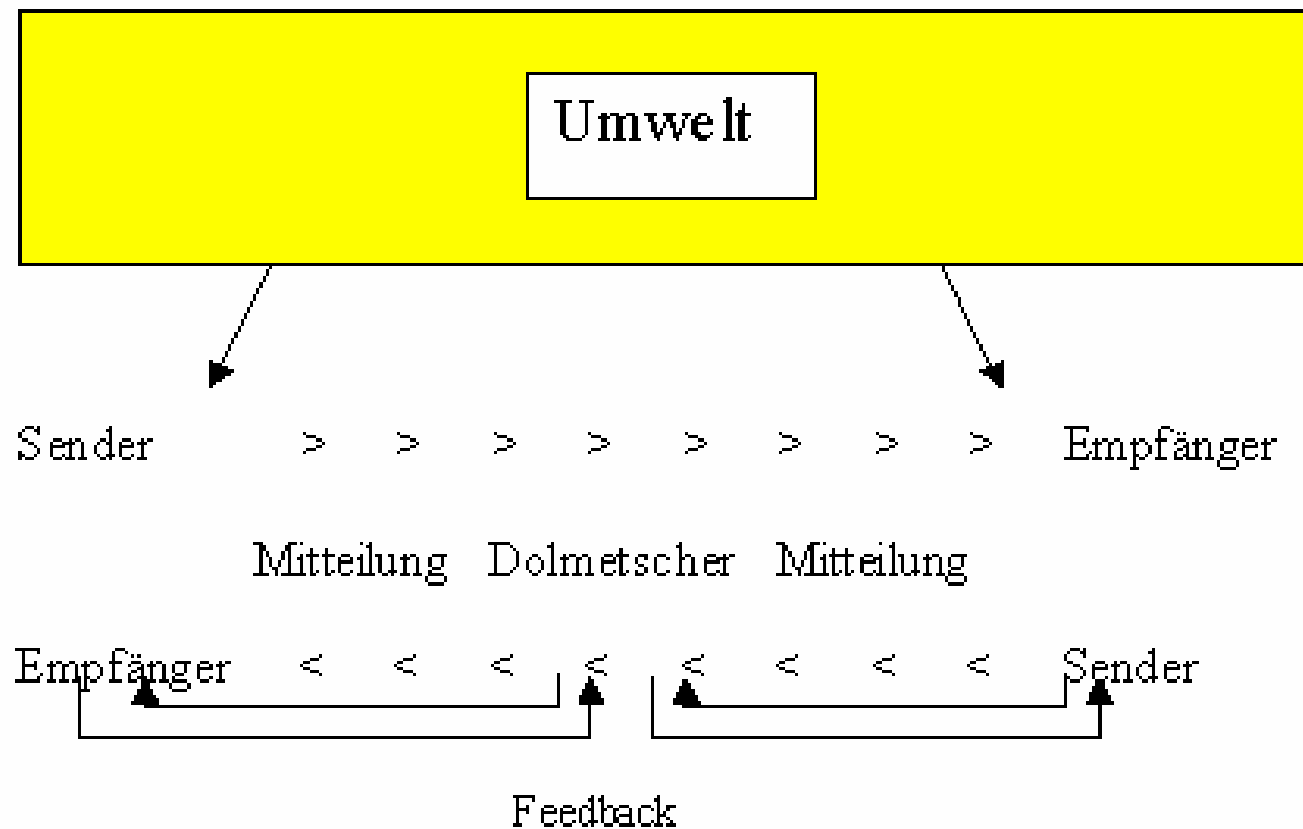
Die elementare Dolmetschsituation



Die elementare Dolmetschsituation



Die elementare Dolmetschsituation (erweitertes Grundmodell)





Widerstände und Verluste im System der gedolmetschten Kommunikation

- n Sonderstellung des Dolmetschers (Kommunikationspartner, aber nicht Gesprächsteilnehmer)
- n Informationsdefizite beim Input und Output (optisch/akustisch)
- n Informationskonkurrenz
- n Erstkommunikator (Redner) als Ursache von Widerständen
- n Konferenzdolmetscher als Ursache von Widerständen